

XII.

Der Hegen- und der Hagelsee. Eine unerwartete Begegnung.
Bäbeli wird wieder vernünftig. Im Nebel des Hochgebirges.
Auf dem Faulhorne.

Wir lagen noch im tiefsten Schlafe, als heftig an unsere Thüre getrommelt wurde. „Schon?“ sagten wir beide, wie aus einem Munde, denn es wollte uns scheinen, als ob wir eben erst eingeschlafen seien. Der Ulrich aber war unerbittlich; er trat ein, zündete Licht an und trieb uns aus den Betten.

Die Dienerschaft im Gasthose schien so frühe Morgenpromenaden auch nicht zu lieben, denn es rührte sich kein Mensch im ganzen Hause. Dies hatte Ulrich wahrscheinlich voraus gesehen und deshalb am vorhergehenden Abende gesorgt.

Er war in dem Hotel wie zu Hause und wußte in allen Ecken Bescheid. Den Kaffee braute er selbst und brachte ihn glühend heiß in unser Schlafzimmer. Unsere Reisefäcke versah er mit Brod, Fleisch und Wein, sackte sich dieselben auf und trieb zum Ausmarsche an.

Es war noch stockfinster, als wir an den Fellen hinauf marschirten, deren Brausen sich bei der grim-migen Rache noch einmal so schauerlich anhörte. Der sprühende Gischt, welcher uns häufig Gesicht und Kleider übergoß, jagte uns ein Frösteln durch alle Glieder, weshalb wir unsere Schritte beeilten, um desto schneller aus dem Bereiche der Casstaden zu kommen.